

Eine uralte Kunsttechnik wird modernisiert

Enkaustik – Malen mit dem Bügeleisen

Von Udo Haafke

Enkaustik – das Wort stammt aus dem Griechischen und bedeutet soviel wie „Einbrennen“. Das klingt nicht sehr spannend, aber es beschreibt es eine der ältesten künstlerischen Gestaltungsformen der Menschheitsgeschichte, die schon vor gut dreitausend Jahren von Ägyptern, Griechen und Römern angewandt wurde. Mit gefärbtem Bienenwachs, aufgetragen durch einen angewärmten Spachtel oder teils komplizierte Techniken, gestalteten sie kunstvolle und farbenprächtige Darstellungen auf unterschiedlichsten Materialien – auf Stein, Marmor, Holz, verzierten Statuen und Sarkophagen. Doch es bedurfte einiger Mühen für die Künstler der Antike, da der Prozess der Erhitzung ausgesprochen umständlich und mühselig war. So geriet die eindrucksvolle Maltechnik, abgesehen von einigen Ausnahmen, trotz ihrer Vorzüge in Vergessenheit.

Leonardo experimentierte damit, und auch Michelangelo arbeitete vermutlich an einem größeren Werk für die Sixtinsche Kapelle. Kurz vor dessen Vollenendung gab es technische Probleme, das Wachs bild war für die Nachwelt verloren. Erst die Ausgrabungen von Pompeji und in Ägypten riefen die gewachsenen Bilder in der jüngeren Vergangenheit wieder in Erinnerung und ins künstlerische Bewusstsein. Waren sie doch immer noch genauso brillant, die Farben noch genauso klar und deutlich wie zu ihrer Herstellungszeit. Aufgrund ihrer natürlichen Beschaffenheit – Wachs und Farbstoffe sind reine Naturprodukte – können sie

nicht ausbleichen. Mittlerweile hat die Enkaustik ihre Wertigkeit in der Kunstszene gefunden. Einer der bekanntesten Vertreter ist der amerikanische Künstler Jasper Johns, bedeutender Vertreter der Pop-Art. Die Verarbeitungstechniken rund um das Grundprinzip des Schmelzens und Erhaltens von Wachs wurden verfeinert, die Palette unterschiedlicher Grundfarbtöne erheblich vergrößert und heute immer weiter modifiziert.

„Mir war langweilig, da hab ich in der angebotenen Kreativwerkstatt alles durchprobiert, was angeboten wurde und die Enkaustik hat mich sofort begeistert!“ Barbara Lautenbach aus Haan erzählt von ihrer ersten Begegnung mit der Wachs-Wärme-Malerei während eines Urlaubs in der Lüneburger Heide 1998. Die Faszination ließ die Werbefachkauffrau nicht mehr los. Sie besuchte Seminare auf der Encaustic-Akademie in Weilheim/Teck und erwarb nach einigen Jahren intensiver Beschäftigung und Studien ihr Kursleiter-Zertifikat. In die Akademie geht sie weiterhin mehrmals jährlich zur Fortbildung. „Es gibt immer wieder etwas Neues dort. Neue Ideen in der Verarbeitung, auch neue Farbkomponenten.“ Am wichtigsten aber ist der Austausch mit den anderen Seminarteilnehmern, der die Erweiterung des eigenen Gestaltungshorizonts nachhaltig fördert.

Die Technik selbst ist heute kinderleicht, schnell zu erlernen und liefert in kürzester Zeit sehenswerte Ergebnisse. Auf

*Malen mit dem Bügeleisen.
Alle Fotos: Udo Haafke*

einer erwärmten Stahlplatte wird ein wenig angeschmolzene Farbe der bunten Wachsstifte verteilt – in der Fläche, punktuell oder strukturiert, mehrfarbig oder monochrom, ganz nach eigener Vorstellung. Dann nimmt man einen Bogen Papier oder Karton, die Größe einer Postkarte ist immer gut geeignet, und wischt, zieht oder tupft ihn über bzw. durch das fast flüssige Wachs. Das schnelle Erkalten lässt eine sofortige Begutachtung des Ergebnisses zu. Bei Nichtgefallen kann das Wachs auf der Malfläche problemlos wieder angeschmolzen und verändert werden.



Als hervorragendes und meist verwendetes Künstlerwerkzeug gilt das Maleisen, das stark einem handelsüblichen Bügeleisen ähnelt, jedoch nicht ganz so hohe Temperaturen benötigt, da das Künstler-Wachs, im Gegensatz zum reinen Bienenwachs, bei etwa 70° Celsius schmilzt und flüssig wird. Die Farbe der Stifte wird auf einer Ecke oder Seite der Bügelfläche des Maleisens verteilt und damit auf die Malfläche aufgebracht. Durch rhythmisches Ziehen oder mehr oder weniger unregelmäßige Bewegungen des Eisens entstehen die unterschiedlichsten Strukturen und für den Zuschauer geradezu verblüffendsten Effekte. Zudem erhalten die Bilder eine reliefartige Oberflächenstruktur.

Eine dritte Variante ist das Anwärmen der Malfläche und das der klassischen Malerei sehr nahe kommende tatsächli-

che Malen mit den Wachsstiften, welches je nach Beschaffenheit und Farbe des Untergrunds wunderbare Farbnuancen entstehen lässt. Selbst der Fön kommt zum Einsatz; mit ihm lassen sich sehr sensible Farbverläufe kreieren. Aber nicht zu nah mit der heißen Luft herangehen, denn sonst gibt es leichte Verbrennungsspuren auf Leinwand oder Karton. Schließlich gibt es noch den Mal-Pen, der einem Lötkolben ähnelt, nicht so heiß wird und durch Austausch der Spitzen neue Varianten im Bereich der gegenständlichen Darstellung ermöglicht. Selbst Texte sind hiermit nun keine Hexerei mehr. In Kombination der unterschiedlichen Werkzeuge entstehen schließlich Bilder, die Aquarellen sehr ähnlich sind. Abschließend sorgt ein handelsüblicher Damenstrumpf für den perfekten Hochglanz.

„Meine größte Freude habe ich dann, wenn ich die glücklichen Kinderaugen



Die Technik ist heute kinderleicht zu erlernen.

warme Fläche des Maleisens. Dann hilft kaltes Wasser. Meist reicht diese eine, leicht schmerzhaft Erfahrung aber aus, dass so etwas nicht wieder vorkommt. Erstaunlicherweise verwenden Jungen bei ihren Kreationen viel häufiger als Mädchen Glanzfarben und Glitzerzubehör, wie winzige Perlen oder Sternchen. Die klassische Rollenverteilung der Geschlechter scheint durch die Enkaustik vorübergehend aufgehoben zu sein.

„Es gibt nur selten Enttäuschungen, und wenn etwas nicht so ganz den Vorstellungen entsprechend geworden ist – kein Problem: dann bügeln wir es aus und machen ein neues Bild draus!“ Als Anregung und Vorlage hat sie ihr Musterbuch zur Hand, in dem ihre ganze Bandbreite an Ideen versammelt ist. Und die hat es in sich: Neben zahllosen

Blumenvariationen tummeln sich Weihnachtsmotiven, Symbole und Strukturen, phantastische und realistische Landschaften, Bilder aus allen Jahreszeiten und in allen Farbschattierungen, Bilder und Karten für alle möglichen Anlässe. Das DIN A 6-Format erweist sich als optimale Größe, da es einerseits den Enkaustik-Maler gestalterisch nicht überfordert und andererseits in der Nutzung ausgesprochen praktisch ist. Ein schönes Bild, aufgebracht auf ein weißes oder farbiges Passepartout und gerahmt, gibt einen wunderbaren Wand schmuck ab. Zudem können auch Gegenstände des täglichen Gebrauchs mit Wachsmalereien verziert werden. Voraussetzung dafür ist lediglich, dass das Grundmaterial stabil und nicht verformbar ist.

sehe, die stolz ihr erstes, selbst gefertigtes Bild betrachten, und es mir aufgeregt entgegenstrecken.“ Barbara Lautenbach gibt ihr Wissen um die Wachsmalerei gern weiter. In Kursen für Kinder ab etwa sechs Jahren und Erwachsene sowie auf Geburtstagspartys vermittelt sie die ersten Schritte in die Technik. Darauf aufbauend bietet sie auch themenspezifische Kurse an, die sich intensiver mit bestimmten Werkzeugen oder Motivbereichen auseinandersetzen. Und die Kursteilnehmer, ob klein, ob groß, sind allesamt begeistert. Es liegt wohl an der ausgesprochen unkomplizierten Arbeitsweise und dem ebenso schnell fertigen Resultat. Beides macht Lust auf mehr. Vorsicht ist beim Umgang mit den warmen Arbeitsgeräten allerdings geboten, und jedes Kind berührt schon mal die

Blumenvariationen tummeln sich Weihnachtsmotiven, Symbole und Strukturen, phantastische und realistische Landschaften, Bilder aus allen Jahreszeiten und in allen Farbschattierungen, Bilder und Karten für alle möglichen Anlässe. Das DIN A 6-Format erweist sich als optimale Größe, da es einerseits den Enkaustik-Maler gestalterisch nicht überfordert und andererseits in der Nutzung ausgesprochen praktisch ist. Ein schönes Bild, aufgebracht auf ein weißes oder farbiges Passepartout und gerahmt, gibt einen wunderbaren Wand schmuck ab. Zudem können auch Gegenstände des täglichen Gebrauchs mit Wachsmalereien verziert werden. Voraussetzung dafür ist lediglich, dass das Grundmaterial stabil und nicht verformbar ist.

Barbara Lautenbach

Zunächst suchte Barbara Lautenbach mit ihrer kreativen Freizeitbeschäftigung nicht die Öffentlichkeit. Das entwickelte sich eher zufällig, als sie auf einem Campingplatz mit ihrem Maleisen zugange war und plötzlich umringt wurde von neugierigen, staunenden Zuschauern. Die Anwesenheit von Publikum machte ihr zur eigenen Überraschung nichts aus und sie erkannte aus den Reaktionen schnell die didaktischen Möglichkeiten und pädagogischen Vorzüge der Enkaustik. Seit 2006 führt sie ihre Technik auch einem breiteren Publikum vor: Sie nahm an der Kulturbörse des Kreises Mettmann teil und besucht seit dem vergangenen Jahr auch regelmäßig diverse Handwerker-, Kunst- und Weihnachtsmärkte im Kreis Mettmann. Dort verkauft sie ihre Werke in Form von Gruß- und Postkarten, produziert an ihrem Stand aber auch neue Karten. Teils sogar in kleinen Auflagen, wenn die Kunden am Stand etwas Zeit mitbringen. „Jedes Werk ist ein Unikat. Es ist unmöglich, zwei identische Motive herzustellen. Höhere Auflagen eines Bildes sind nur durch elektronische Vervielfältigung denkbar, dann jedoch geht die reliefartige Struktur der Oberfläche beim Druck verloren.“ Einladungskarten für Familienfeiern und besondere Anlässe produziert sie mittlerweile auch im Auftrag auf Vorlagen, die teilweise bereits einen vorgedruckten Text haben und dann mit dem gewünschten Motiv ergänzt werden. Natürlich bleibt jede Karte auf diese Weise ein individuelles Werk. Selbst auf ihre Visitenkarten bügelt, nein zaubert Frau



Lautenbach ganz fix ein wunderschönes Blumenmotiv.

Etwas berührt ganz besonders bei den Aktivitäten und dem Engagement der Haanerin: Sie behält keinen Cent ihres Verdienstes in der eigenen Tasche. Sämtliche Einkünfte, abgesehen von den Selbstkosten, sei es aus dem Verkauf ihrer Karten oder aus den Kursgebühren, gehen als Spende in die Mukoviszidose-Stiftung, die damit intensive Forschung für neue Medikamente zum beschwerlichen Kampf gegen die angeborene und bis dato unheilbare Stoffwechselkrankheit betreibt. Selbst betroffen durch einen Fall in der Familie, stellt sie ihre künstlerischen Fähigkeiten voll und ganz in den Dienst der guten Sache. www.maleisen.de

Titelbild:

Das 2005 fertig gestellte Gebäude der Kreispolizeibehörde in Mettmann, fotografiert von Udo Haafke, Ratingen.

Impressum

JOURNAL, Jahrbuch des Kreises Mettmann, erscheint seit 1981. Alle Ausgaben sind noch erhältlich: Die Ausgaben 1 bis 23 beim Kreis Mettmann (Düsseldorfer Straße 26, 40822 Mettmann, Tel. 02104 / 99-20 30); die Ausgaben 24 bis 27 beim Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, 48135 Münster.

Das Stichwortverzeichnis der Bände 1 bis 27 ist verfügbar unter:
www.kreis-mettmann.de/Freizeit&Kultur/Kultur/JOURNAL

Herausgeber:	Kreis Mettmann, Der Landrat
Verantwortliche Redakteurin:	Dr. Barbara Bußkamp
Redaktionskonferenz:	Daniela Hitzemann, Martin Kasprzik, Ulrich Rauchenbichler
Verlag:	Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, 48135 Münster
Lektorat und Satz:	Dr. Burkhard Beyer
Druck:	Aschendorff Medien GmbH & Co. KG. Druckhaus Aschendorff, Münster 2007

Für den Tatsacheninhalt der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.
Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

ISSN 0722-0804
ISBN 978-3-402-15775-6